

KONZEPTION

Kindertagesstätte Pustblume in Breitenbach



Städtische Kindertagesstätte Pustblume
Storchenweg 1
36179 Bebra
Tel.: 06622 2080
E-Mail: pustblume@bebra.de



Inhalt

1. Grußwort des Bürgermeisters	1
2. Vorwort	2
2.1 Unser Bild vom Kind	2
3. Rahmenbedingungen	3
3.1 Öffnungszeiten	3
3.2 Ferien- und Schließungszeiten	3
4. Grundriss	4
5. Gesetzliche Grundlagen für die Arbeit in einer Kindertagesstätte	5
6. Bildung von Anfang an	7
6.1 Starke Kinder	7
6.2 Kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder	8
6.3 Kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder	9
6.4 Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder	9
6.5 Verantwortungsvoll und wertorientiert handelnde Kinder	10
6.6 Ernährung	11
6.7 Ko-Konstruktion	11
6.8 Partizipation	12
7. Unsere Krippe (10 Monate – 3 Jahre)	12
7.1 Unsere pädagogischen Elemente	12
7.1.1 Aufnahmegespräch	12
7.1.2 Eingewöhnung	12
7.1.3 Tagesablauf	14
7.1.5 Schlafen/ Ruhe	14
7.1.6 Geburtstage	15
7.1.7 Sozialerziehung	15
7.1.8 Sprachentwicklung	15
7.1.9 Kreativitätserziehung	16
7.1.11 Bewegung ist Lernen - Lernen ist Bewegung	16
7.1.12 Übergang von der Krippe in den Kindergarten	16
8. Unser Kindergarten (2-6 Jahre)	17
8.1 Unsere pädagogischen Elemente	17
8.1.1 Freispiel	17

8.1.4 Projektarbeit.....	17
8.1.5 Situationsorientierter Ansatz.....	18
8.1.6 Bewegung ist Lernen, Lernen ist Bewegung.....	18
8.1.7 Inklusion.....	18
8.1.8 Tagesablauf.....	20
8.2 Die Bücherei.....	20
8.3 Musikalische Früherziehung.....	20
8.4 Schule, wir freuen uns drauf.....	20
9. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.....	21
9.1 Entwicklungsgespräch.....	21
9.2. Portfolio.....	21
9.3 Elternabend/ Elternbeirat.....	22
9.4 Elternbrief, Aushänge, Eltern-Postfach.....	22
9.5 Beschwerdemanagement.....	22
9.6 Vorgehensweise bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung.....	23
10. Öffentlichkeitsarbeit und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	23
11. Qualitätsmanagement.....	24
12. Schlusswort.....	24
13. Quellennachweis.....	25

1. Grußwort des Bürgermeisters



Liebe Eltern, liebe Erziehungsberechtigte,

Eines vorweg: Kindertagesbetreuung ist für die Stadt Bebra nicht einfach die Erfüllung einer gesetzlichen Pflichtaufgabe, nein, sie ist eine Herzensangelegenheit!

Die Mitarbeiter der Verwaltung und des Bauhofes und natürlich ganz besonders die ErzieherInnen in den Kindertagesstätten geben jeden Tag ihr Bestes bei der Betreuung Ihrer Kinder.

Wie wichtig uns Kinder und Familien sind, kann man auch daran erkennen, dass Bebra seit 2017 als familiengerechte Kommune zertifiziert ist. Beschlüsse unserer Stadtväter und die Umsetzung durch die Verwaltung waren, sind und werden mitentscheidend dafür sein. Und natürlich freuen wir uns auch über jede Anregung von Ihnen, denn Sie sind ja schließlich die Experten/Innen, wenn es um Familie geht!

Die hier vorliegende Neufassung der Konzeption der Kindertagesstätte Pustebblume bildet zum einen die neusten pädagogischen Erkenntnisse ab und trägt zum anderen den geänderten gesetzlichen Rahmenbedingungen Rechnung. Diese Konzeption bietet Ihnen, liebe Eltern, aber auch den ErzieherInnen der Kindertagesstätte Pustebblume eine Orientierung und einen verlässlichen Rahmen für eine gelungene Betreuung der Kinder.

Das Team der Pustebblume unter der Leitung von Melanie Buchal leistet, eingebettet in das Gemeinwesen Breitenbach, seit Jahren eine vorbildliche Arbeit. Damit dies auch in Zukunft so bleibt, nehmen die ErzieherInnen regelmäßig an Fortbildungen zu aktuellen Themen teil. Dieses Mühen um Qualitätssteigerung, die Alltagsstruktur der Kita, die pädagogische Ausrichtung, all dies und ganz besonders welche Wertschätzung Ihre Kinder täglich erfahren, soll Ihnen diese Konzeption vermitteln.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Stefan Knoche



Familiengerechte Kommune
Bebra

2. Vorwort

Mit dieser Konzeption möchten wir Ihnen einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit und unsere Sichtweise vom Bild des Kindes näher bringen. Sie gibt Ihnen die Möglichkeit, sich mit den Zielen unserer Pädagogik auseinanderzusetzen und diese nachzuvollziehen. Auch der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan dient als Grundlage.



2.1 Unser Bild vom Kind

In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt. Wir verstehen es als vollwertiges Mitglied unserer Gesellschaft. Durch seine unvoreingenommene und einmalige Art wird das Kind zum Entdecker und Erforscher seiner Umgebung. Mit unserer wertschätzenden Haltung richten wir unseren Blick auf die Ressourcen des Kindes und bestärken es, diese weiter auszubauen.

Wir berücksichtigen den individuellen Entwicklungsstand des Kindes und beobachten, fördern und begleiten es ein Stück seines Lebens.

Leitsatz unserer Kindertagesstätte:

„ WERDE, DER DU BIST“

Friedrich Nietzsche

3. Rahmenbedingungen

Träger unserer Kindertagesstätte ist seit 1972 der Magistrat der Stadt Bebra. Im Jahre 2014 wurde eine neue Einrichtung für 94 Kinder im Alter von 1-6 Jahren erbaut.

3.1 Öffnungszeiten

Montag – Freitag 7.00 Uhr – 16.30 Uhr

Ausnahme: Jeden ersten Freitag im Monat ist unsere Kindertagesstätte ab 14.00 Uhr geschlossen.

3.2 Ferien- und Schließungszeiten

Unserer Einrichtung ist immer in der zweiten und dritten Ferienwoche der Hessischen Sommerferien geschlossen. Während der Weihnachtsferien (ca. eine Woche) und bei gegebenen Anlässen (Betriebsausflug, Fortbildung, etc.) bleibt die KiTa geschlossen. Die KiTa kann bis zu 20 Werktagen im Jahr geschlossen werden.



4. Grundriss



5. Gesetzliche Grundlagen für die Arbeit in einer Kindertagesstätte

Unsere Einrichtung unterliegt dem Infektionsschutzgesetz des Hessischen Sozialministeriums, genauso wie dem Brandschutzgesetz § 2 Abs. 9 HBO .

Die Aufsichtspflicht ist gesetzlich begründet. Im Sinne des Personensorgerechts (wie in §1631 Abs. 1 BGB beschrieben) liegt die Aufsichtspflicht bei den Sorgeberechtigten des Kindes und wird von diesen für einen bestimmten Zeitraum auf den Träger der Kindertageseinrichtung übertragen. Allgemein achten Sorgeberechtigte und pädagogische Fachkräfte darauf, dass Kinder sich selbst und anderen keinen Schaden zufügen.

In dem Sozialgesetzbuch §45 SGB VIII, Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege sieht folgendes vor:

§ 22 Grundsätze der Förderung

(1) Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in Gruppen gefordert werden. Kindertagespflege wird von einer geeigneten Tagespflegeperson in ihrem Haushalt oder im Haushalt des Personensorgeberechtigten geleistet. Das Nähere über die Abgrenzung von Tageseinrichtungen und Kindertagespflege regelt das Landesrecht. Es kann auch regeln, dass Kindertagespflege in anderen geeigneten Räumen geleistet wird.

(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

§ 22 a Förderung in Tageseinrichtungen

(1) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Qualität der Förderung in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln. Dazu gehören die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption als Grundlage für die Erfüllung des Förderungsauftrags sowie der Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit in den Einrichtungen.

(2) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen sicherstellen, dass die Fachkräfte in ihren Einrichtungen zusammenarbeiten.

1. mit den Erziehungsberechtigten und Tagespflegepersonen zum Wohl der Kinder und zur Sicherung der Kontinuität des Erziehungsprozesses,
2. mit anderen Kinder- und familienbezogenen Institutionen und Initiativen im Gemeinwesen, insbesondere solchen der Familienbildung und -Beratung,
3. mit den Schulen, um den Kindern einen guten Übergang in die Schule zu sichern und um die Arbeit mit Schulkindern in Horten und altersgemischten Gruppen zu unterstützen. Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen.

Das Hessische Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch vom 18. Dezember 2006 bestimmt im 2. Teil „Tageseinrichtungen für Kinder, Kindertagespflege“ folgendes:

§ 25 Tageseinrichtungen für Kinder

(1) Tageseinrichtungen für Kinder sind Einrichtungen der Jugendhilfe zur Förderung von Kindern durch Bildung, Erziehung und Betreuung.

(2) Tageseinrichtungen für Kinder sind insbesondere

1. Kinderkrippen für Kinder bis zum vollendeten dritten Lebensjahr,
2. Kindergarten für Kinder vom vollendeten dritten Lebensjahr bis zum Schuleintritt,
3. Kinderhorte für Kinder im Schulalter,
4. alters übergreifende Tageseinrichtungen für Kinder.

(3) Tageseinrichtungen können von öffentlichen, frei gemeinnützigen oder sonstigen geeigneten Trägern betrieben werden.

(4) Der Träger bedarf der Erlaubnis nach § 45 des Achten Buches Sozialgesetzbuch, sofern die Tageseinrichtung an mehr als drei Wochentagen mit jeweils mindestens vierstündiger Öffnungszeit betrieben wird und mindestens sechs Kinder vertraglich für mehr als 15 Wochenstunden aufgenommen sind.

§ 26 Aufgaben

(1) Die Tageseinrichtung für Kinder hat einen eigenständigen Bildungs- und Erziehungsauftrag. Sie ergänzt und unterstützt die Erziehung des Kindes in der Familie und soll die Gesamtentwicklung des Kindes durch allgemeine und gezielte Bildungs- und Erziehungsangebote fördern. Ihre Aufgabe ist es insbesondere, durch differenzierte Erziehungsarbeit die geistige, seelische und körperliche Entwicklung des Kindes anzuregen, seine Gemeinschaftsfähigkeit zu fördern und allen Kindern gleiche Entwicklungschancen und Rechte zu geben.

(2) Für die Ausgestaltung und Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsauftrages ist der Träger der Tageseinrichtung unter Mitwirkung der Erziehungsberechtigten verantwortlich.

Der Gesetzgeber hat damit der Arbeit im Kindergarten einen Rahmen gesteckt, den der Träger und Besonders die Bediensteten der Einrichtung auf das Einzugsgebiet abgestimmt inhaltlich füllen müssen.

6. Bildung von Anfang an

Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen

*Wenn die einen finden, dass man groß ist,
und andere, dass man klein ist, so ist man vielleicht
GERADE RICHTIG (Astrid Lindgren)*

6.1 Starke Kinder

Emotionalität, Soziale Beziehungen und Konflikte

Das Kind lernt, kompetent und verantwortungsvoll mit eigenen Gefühlen und den Gefühlen anderer Menschen umzugehen. Es entwickelt sich, ausgehend von einem Gefühl der Sicherheit und des Vertrauens in andere, zu einem selbstbewussten, autonomen Menschen, ist kontakt- und kooperationsfähig und kann konstruktiv mit Konflikten umgehen. Es lernt, belastende Situationen effektiv zu bewältigen. Positiv bewältigte Konflikte machen Kinder stark, aus ihnen gehen viele Lernerfahrungen hervor.

Gesundheit/Ernährung

Das Kind lernt, seinen Körper wahrzunehmen, Verantwortung für sein eigenes Wohlergehen und seine Gesundheit zu übernehmen. Es erwirbt entsprechendes Wissen für ein gesundheitsbewusstes Leben und lernt gesundheitsförderndes Verhalten, ausreichend Bewegung im Freien, gesunde Ernährung und das Achten auf Körperpflege und Hygiene.

Der zuckerfreie Vormittag, vollwertiges Frühstück und Mittagessen, täglich bereitgestellte Obst- und Gemüseteller und Zähneputzen sind wichtige Bausteine, um das Gesundheitsbewusstsein der Kinder zu stärken

Bewegung und Sport

Das Kind entwickelt Freude daran, sich zu bewegen und erlangt zunehmend mehr Sicherheit in seiner Körperbeherrschung. Seine Wahrnehmungsfähigkeit hinsichtlich des Sehens, Hörens und Fühlens sowie sein Gleichgewichtssinn werden mittels körperlicher Aktivitäten gestärkt.

In unserer Einrichtung gibt es den Bewegungsschwerpunkt nach Emmi Pikler und Elfriede Hengstenberg.



Lebenspraxis

Durch lebenspraktische Erfahrungen versteht und durchschaut das Kind seine Lebenswirklichkeit. Dies befähigt es dazu, unabhängig zu denken, selbsttätig, selbstständig und verantwortlich zu handeln.

6.2 Kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder

Sprache und Literacy

Das Kind erwirbt Freude am Sprechen und am Dialog. Es lernt aktiv zuzuhören, seine Gedanken und Gefühle differenziert mitzuteilen. Es entwickelt literacybezogene Kompetenzen, Interesse an Sprache und Sprachen, ein sprachliches (auch mehrsprachiges) Selbstbewusstsein.

Medien

Das Kind lernt die Medien und Techniken gesellschaftlicher Kommunikation zu begreifen und zu handhaben, sie selbstbestimmt und kreativ zu gestalten, sie als Mittel kommunikativen Handelns zu nutzen und sie kritisch, in sozialer und ethischer Verantwortung zu reflektieren.

6.3 Kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder

Bildnerische und darstellende Kunst

In der Begegnung mit bildnerischer und darstellender Kunst entdeckt das Kind unterschiedliche Formen, um Gefühle und Gedanken auszudrücken und darzustellen. Es entwickelt Freude am eigenen Gestalten und Darstellen, in verschiedene Rollen zu schlüpfen.

Musik und Tanz

Das Kind erfährt Musik als Quelle von Freude und Entspannung sowie als Anregung zur Kreativität in einer Reihe von Tätigkeiten, wie beispielsweise im Singen, im Instrumentalspiel oder im Tanz, aber auch im Erzählen, Bewegen und Malen. Es setzt sich mit den unterschiedlichen musikalischen Facetten, wie Tönen, Tempo oder Rhythmus, auseinander. Es erlebt Musik als festen Teil seiner Erlebniswelt und als Möglichkeit, seine Gefühle auszudrücken.

6.4 Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder

Mathematik

Das Kind entdeckt seine Freude am Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen sowie Raum und Zeit. Von besonderer Bedeutung sind dabei das Mengenverständnis und damit verbunden die Zahlen- und Zählkompetenz des Kindes. Darauf aufbauend erwirbt es mathematisches Wissen und Können und die Fähigkeit, mathematische Probleme und Lösungen sprachlich zu formulieren. Mit zunehmendem Alter erfasst es mathematische Gesetzmäßigkeiten und verfügt über Handlungsschemata für die Bewältigung mathematischer Probleme im Alltag.

Naturwissenschaften

Das Kind erwirbt Zugang zu naturwissenschaftlichen Themen und hat Freude am Experimentieren und Beobachten von Phänomenen der belebten und unbelebten Natur. Es lernt Gesetzmäßigkeiten und Eigenschaften biologischer, chemischer und physikalischer Erscheinungen kennen und setzt sich mit Zusammenhängen in diesen Bereichen auseinander. Es entwickelt ein Grundverständnis darüber, dass es noch nicht alles, was es gerne wissen möchte, schon verstehen kann, dass man sich aber mit manchen Dingen lange auseinandersetzen muss, um sie zu begreifen.

Technik

Das Kind macht Erfahrungen mit Sachverhalten aus der technischen Umwelt, lernt Technik sowie deren Funktionsweise in unterschiedlichen Formen kennen und erfährt die Bedeutung von technischen Geräten im Sinne von Hilfsmitteln. Einfache technische Zusammenhänge werden durchschaubar und begreifbar. Zudem erwirbt es einen verantwortungsvollen, sachgerechten und sinnvollen Umgang mit Technologien und technischen Geräten.



6.5 Verantwortungsvoll und werteorientiert handelnde Kinder

Religiosität und Werteorientierung

Das Kind erhält die Möglichkeit, religiöse Erfahrungen zu sammeln und sich mit religiösen und ethischen Fragen auseinanderzusetzen. Es erfährt die christliche und humanistische Tradition, nach ethischen Grundsätzen zu handeln und religiöse und kulturelle Werte zu achten (> Kinder mit verschiedenem kulturellem Hintergrund). Gleichzeitig entwickelt es Achtung vor der Freiheit der Religionen, der Weltanschauungen, des Glaubens und des Gewissens. Es entwickelt eine Grundhaltung, die von Wertschätzung und Respekt vor anderen Menschen sowie von Achtung gegenüber der Natur und der Schöpfung geprägt ist.

Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur

Das Kind lernt, sich als Teil einer Gemeinschaft wahrzunehmen und sich entsprechend zu verhalten. Es entdeckt altersgemäße Möglichkeiten, seine Beziehungen zu Menschen und seiner Umwelt auszugestalten und gesellschaftlich verantwortlich zu handeln. Es versteht sich als eigenständiges und wichtiges Mitglied einer erweiterten Gemeinschaft, die in größere Zusammenhänge gesellschaftlicher, kultureller und wirtschaftlicher Art eingebettet ist. Es lernt, diese Strukturen zu verstehen und sich in ihnen zu orientieren, aber auch sie nach seinen Möglichkeiten kritisch zu hinterfragen und aktiv mitzugestalten.

Demokratie und Politik

Das Kind erwirbt die Fähigkeiten und die Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe. Es entwickelt sich zu einem autonomen und mündigen Staatsbürger, dessen Handeln auf demokratischen Werten basiert.

Umwelt

Das Kind lernt, Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und sie als unersetzlich, aber auch verletzlich wahrzunehmen. Es entwickelt ein ökologisches Verantwortungsgefühl und ist bemüht, auch in Zusammenarbeit mit anderen, die Umwelt zu schützen und sie auch noch für nachfolgende Generationen zu erhalten.

6.6 Ernährung

Unsere Cafeteria im Kindergartenbereich ist zum Frühstück von 7.00 Uhr bis 10.00 Uhr geöffnet. Während dieser Zeit können aus allen drei Gruppen die Kinder und Erzieherinnen frühstücken. Die Kinder lernen selbst, auf die eigenen Körpersignale zu achten und entscheiden, wann und mit wem sie frühstücken möchten. Sie lernen, selbständig Geschirr zu holen, das Getränk zu wählen und einzugießen. Anschließend sollten sie ihren Platz wieder sauber verlassen.

Das gemeinsame Frühstück der Krippenkinder findet in den beiden Krippengruppen jeweils in der Zeit von 9.00 Uhr bis 10.00 Uhr statt.

In der gesamten Kita führen wir den zuckerfreien Vormittag durch. Die Getränke stehen den ganzen Tag zur Verfügung und werden von der KiTa gestellt. Wir legen Wert auf gesundes Frühstück (Vollkornbrot, Obst, Müsli...). Zudem haben wir in beiden Bereichen "Obst- Gemüsekörbe", die von den Eltern befüllt werden. Das Obst wird zusätzlich zum Frühstück und zur Teepause am Nachmittag gereicht.

An jedem ersten Freitag des Monats findet ein gemeinsames Frühstück in den Gruppen statt.

6.7 Ko-Konstruktion

Beim Ko-konstruktiven Lernen kommt es mehr auf die Erforschung von Bedeutung an als auf den Erwerb von Wissen

Ko-Konstruktion als pädagogischer Ansatz heißt, dass Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet, also von Fachkräften und Kindern gemeinsam ko-konstruiert wird. Der Schlüssel dieses Ansatzes ist die soziale Interaktion.

Dieser Auffassung nach entwickelt das Kind eine natürliche Lernneugier und das Bedürfnis, mit seiner dinglichen und sozialen Umwelt in Beziehung zu treten. Auf diese Weise exploriert das Kind seine Umwelt und beginnt, sie zu verstehen.

Piaget lernen Kinder durch die aktive Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt. In diesem Verständnis ist das Kind der aktive Konstrukteur seiner Bildung: Das Kind bildet sich selbst.

Demnach lernen Kinder die Welt zu verstehen, indem sie sich mit Anderen austauschen und Bedeutungen untereinander aushandeln. Dies impliziert auch, dass die geistige, sprachliche und soziale Entwicklung durch die soziale Interaktion mit anderen gefördert wird.

(Siehe BEP Seite 89)

6.8 Partizipation

Der Begriff der Partizipation meint als Sammelbegriff sehr verschiedene Arten und Formen der Beteiligung ..., Teilhabe, Teilnahme, Mitwirkung und Mitbestimmung, wobei auch Funktion, Umfang und Begründung der Partizipation sehr unterschiedlich sein können.

Wir möchten die Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse miteinbeziehen. Sie sollen erfahren, dass sie ihre Meinung frei äußern können und diese wertgeschätzt wird.

(Siehe BEP Seite 106)

7. Unsere Krippe (10 Monate – 3 Jahre)

7.1 Unsere pädagogischen Elemente

7.1.1 Aufnahmegespräch

Die Eltern erhalten bereits im Vorfeld eine sogenannte „Informationsmappe“, die neben Informationsmaterial über unsere Einrichtung einen Anamnesebogen über ihr Kind beinhaltet. Dieser Bogen ist Grundlage des Aufnahmegesprächs.

In unserem Erstgespräch ist es uns wichtig, das Kind und sein familiäres Umfeld kennen zu lernen. Wir sprechen über die bisherige Entwicklung und Betreuung des Kindes und seine Gewohnheiten. Gleichzeitig geben wir Informationen zu unserer Einrichtung an die Eltern weiter und besprechen den Ablauf der Eingewöhnungszeit.

Im persönlichen Erstgespräch besteht jederzeit die Möglichkeit Fragen zu stellen, oder Befürchtungen/ Probleme wie zum Beispiel Trennungängste seitens der Eltern zu thematisieren. Darüber hinaus geben wir den Eltern Verhaltensempfehlungen für die Zeit ihrer Anwesenheit im Gruppenraum während der Eingewöhnungszeit. Dies soll helfen eventuelle Unsicherheiten bei den Eltern auszuräumen und dem Kind die Eingewöhnung zu erleichtern.

(Siehe Punkt 9 Konzeption)

7.1.2 Eingewöhnung

Der Übergang aus der Familie in den neuen Lebensbereich Krippe hat für alle einen hohen Stellenwert. Krippenkindern bieten wir ab dem 10. Lebensmonat die Möglichkeit, sich



gemeinsam mit ihren Eltern in die neue Umgebung einzugewöhnen. Hierbei arbeiten wir in Anlehnung an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“. In Anlehnung bedeutet in unserem Fall, dass wir das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ in seiner Grundstruktur umsetzen, es jedoch möglichst individuell auf das einzelne Kind anwenden. Eine Eingewöhnung kann zwischen 4 und 8 Wochen dauern. Am Ende der Eingewöhnungsphase findet ein Reflexionsgespräch zwischen der Bezugserzieherin und den Eltern statt.

Das Kind bekommt für die Eingewöhnung in die Krippe das sogenannte „Ich-Buch“ welches die Eltern gemeinsam mit ihrem Kind gestalten. Auf diesen Fotos sind zum Beispiel die Eltern, Großeltern und Lieblingsspielzeuge zu sehen. Dieses Buch ist sehr wichtig, denn das Kind kann es sich jederzeit holen und anschauen und sich damit über eventuelle Sehnsüchte trösten.

(siehe Vorwort: Bild vom Kind)

Unsere Eingewöhnung gliedert sich in vier Phasen. In der ersten, der Vorbereitungsphase werden Absprachen im Team getroffen, wie die Eingewöhnung des Kindes organisiert wird und welche Erzieherin als „Bezugsperson“ für das Kind verantwortlich ist.

Nach Abschluss der Vorbereitungsphase folgt die Grundphase der Eingewöhnung. Ein Elternteil besucht gemeinsam mit seinem Kind 3 Tage jeweils für 1-2 Stunden unsere Einrichtung. Anfänglich beobachtet die Bezugserzieherin das Kind um es kennen zu lernen und um nach Anhaltspunkten, die für eine kürzere oder längere Eingewöhnungszeit sprechen, zu finden. Wenn das Kind es zulässt, versucht die Erzieherin durch Spielangebote Kontakt zu ihm aufzubauen. Die Eltern bleiben während dieser Zeit, jedoch immer als „sicherer Hafen“ für ihr Kind im Gruppenraum erreichbar. Am 4. Tag wird ein erster Trennungsversuch durchgeführt. Hierbei verlässt die Mutter/ der Vater für maximal 30 Minuten den Gruppenraum, bleibt aber in der Einrichtung. Das Ziel dieses Trennungsversuches ist es, herauszufinden wie lange die Eingewöhnungszeit andauern wird.

Mit Abschluss der Grundphase beginnt nach circa einer Woche die Stabilisierungsphase. Auch während dieser Zeit bleibt die Mutter/ der Vater weiterhin in der Nähe, bestenfalls in der Einrichtung. Braucht das Kind länger, wird frühestens am 7. Eingewöhnungstag ein erneuter Trennungsversuch unternommen. Erst wenn das Kind sich von der Erzieherin trösten lässt werden die Zeiträume der Trennung langsam vergrößert.

Nach circa 2 Wochen beginnt die sogenannte Schlussphase. Die Mutter/ der Vater hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist jedoch immer telefonisch erreichbar, falls die Tragfähigkeit der neuen Beziehung zu der Bezugserzieherin noch nicht ausreicht.

Wenn sich ein Kind auch in herausfordernden, emotionalen Situationen von seiner Bezugserzieherin trösten lässt, sprechen wir von einer vollständig abgeschlossenen Eingewöhnung.

Das Bildungssystem ist von einer Reihe von Übergängen zwischen Bildungseinrichtungen gekennzeichnet z.B. Elternhaus/Krippe, Krippe/Kindergarten, Kindergarten/Schule.

(Siehe BEP Seite 95)

7.1.3 Tagesablauf

7.00 – 8.00	Eintreffen der Kinder/ Spielzeit in einer Gruppe
8.00 – 9.00	Freispiel
9.00	Morgenkreis und anschließendes Frühstück
9.45	Spielzeit, Zeit für angeleitete Aktivitäten, Wickeln
11.45	Mittagessen
12.15 – 14.30	Mittagsruhe/ Abholzeit
Ab 14.30	Freispiel in einer Gruppe mit integrierter Teepause
16.30	Ende des Krippentages

7.1.4 Hygiene

In der Sauberkeitserziehung legen wir sehr großen Wert auf tägliches Hände waschen vor und nach dem Essen, sowie nach dem Toilettengang. Das Wickeln orientiert sich am individuellen Rhythmus des Kindes. Für diese für das Kind sehr intime Situation nehmen wir uns genügend Zeit. Alle hierfür notwendigen Hygieneartikel (Windeln, Feuchttücher, Creme etc.) sind von zu Hause mitzubringen und in regelmäßigen Abständen eigenverantwortlich aufzufüllen.

(Siehe 6.1. Konzeption)

7.1.5 Schlafen/ Ruhe

Die Schlafenszeit ist der Moment der Ruhe, Entspannung und Erholung. Eindrücke und Erlebtes werden verarbeitet. Kinder benötigen nach aktiver Bewegung Zeit für Entspannung.

- Individuelle Bedürfnisse nach Ruhe und Schlaf der Kinder werden erkannt und entsprechend berücksichtigt (z.B. Einschlafrituale, persönliche Gegenstände wie z.B. Teddy, Trost- und Wickeltuch).
- Den Kindern wird eine vertrauensvolle und gemütliche Atmosphäre vermittelt, damit sie in den Schlaf finden können.
- Kinder, die während dieser Entspannungsphase nicht schlafen, erhalten ein altersentsprechendes Entspannungs- und Ruheangebot.

In unserem Schlafräum stehen altersentsprechende Ruhe/ Schlafmöglichkeiten zur Verfügung (bei Kleinstkindern beispielsweise gesicherte Bettchen). Persönliche Schlafutensilien (Kuscheldecke, Kuscheltier oder Schnuller) stehen jedem Kind zur Verfügung. In einer entspannten und ruhigen Atmosphäre mit individuellen Schlafritualen ermöglichen die Betreuungspersonen den Kindern den Übergang in eine Ruhephase, begleiten die Kinder in den Schlaf. Die Eltern sind für die Bettwäsche ihrer Kinder und deren Reinigung selbst verantwortlich (mindestens einmal im Monat).

(Siehe 6.1. Konzeption)

7.1.6 Geburtstage

Jede Gruppe feiert diesen besonderen Tag Ihres Kindes individuell.

7.1.7 Sozialerziehung

Die grundlegende Sozialerziehung erfolgt in der Familie. Wir als Krippenpersonal sehen uns als Wegbegleiter, die das Kind in seiner sozialen Erziehung unterstützen.

Die Gruppe ist altersgemischt aufgebaut, so dass die älteren Kinder in der Gruppe lernen, auf jüngere Kinder Rücksicht zu nehmen und ihnen zu helfen. Dabei stärken die Kinder ihr Selbstbewusstsein. Jüngere Kinder lernen durch die älteren Kinder, finden in ihnen Vorbilder und ahmen sie nach. Die Kinder sollen grundlegende soziale Verhaltensmuster erlernen.

Dazu gehören zum Beispiel:

- Verhalten gegenüber Mitmenschen (Solidarität)
- Umgang mit eigenen und fremden Gefühlen
- Kennen und Beachten des Zusammenlebens
- Interaktions- und Kommunikationsfähigkeit
- Verantwortungsübernahme
- Erziehung zur Selbstständigkeit

(Siehe 6.1. Konzeption)

7.1.8 Sprachentwicklung

Sprechen heißt – miteinander sprechen. Dem Kind zuhören und antworten halten wir für die beste Sprachförderung. Wir versuchen, die Sprechfreude der Kinder zu unterstützen in dem

wir Materialien und Räume anbieten, die die Kinder zum Wahrnehmen, Handeln und Sprechen einladen. Jegliches Tun wird mit Sprache begleitet.

Durch das Singen von Liedern, Bilderbuchbetrachtung und das regelmäßige Vorlesen von Büchern unterstützen wir die sprachliche Entwicklung im besonderen Maße. Zur Sprachentwicklung gehören auch die beliebten Fingerspiele, sowie Sing- und Tanzspiele.

(Siehe 6.2. Konzeption)

7.1.9 Kreativitätserziehung

Unsere Gruppenräume sind mit verschiedensten Materialien (Schere, Pinsel, Stifte, Stempel usw.) ausgestattet, um die Kinder in ihrer feinmotorischen Entwicklung und in ihrem kreativen Denken und Tun zu fördern.

Die fertiggestellten Arbeiten werden in einer Mappe gesammelt und, als eine schöne Erinnerung an die Krippenzeit, zum Abschied überreicht.

7.1.10 Musikalische Erziehung

Während des Tagesablaufes werden die Kinder immer wieder von musikalischen Ritualen begleitet, zum Beispiel im Morgenkreis. Durch Freude an der Musik lernen die Kinder auch einfache Instrumente und deren Handhabung spielerisch kennen (Rasseln, Trommeln usw.)

7.1.11 Bewegung ist Lernen - Lernen ist Bewegung

Wir unterstützen die kindliche Bewegungsfreude durch Tänze und Bewegungsspiele. Zusätzlich zu den im Gruppenraum und Krippenflur angebotenen Bewegungsmöglichkeiten, findet freitags vormittags ein gemeinsamer Turnhallentag statt. Bei regenfreiem Wetter nutzen wir unser Außengelände zum Spielen. Unser Garten bietet viele Anreize zum Bewegen und Spielen.

(Siehe BEP Seite 62/63)

7.1.12 Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Es ist uns wichtig, dass wir den Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten möglichst angenehm für das Kind gestalten. Deshalb haben die Kinder die Möglichkeiten unseren Kindergarten bereits im alltäglichen Tagesablauf kennen zu lernen, durch gemeinsame Aktivitäten (zum Beispiel gemeinsamer Singkreis). Zur Eingewöhnung in den Kindergarten wird das Kind einige Tage von seiner Bezugserzieherin begleitet. Diese Möglichkeit haben auch Kinder die nach ihrer Zeit in unserer Kinderkrippe einen anderen Kindergarten besuchen.

(Siehe BEP Seite 94)

8. Unser Kindergarten (2-6 Jahre)

8.1 Unsere pädagogischen Elemente

8.1.1 Freispiel



"Nur im freien Spiel entfaltet sich menschliche Intelligenz." (Elisabeth C. Gründler und Norbert Schäfer) Kinder probieren immer wieder und können ihre Ziele auch über mehrere Tage verfolgen. Kinder wollen ihre eigenen Lösungen finden. Diese Erkenntnisse sind leichter auf andere Situationen übertragbar, weil die Lernerfahrungen breiter gefächert sind. Bewegungserfahrungen sind bereits gefestigt. Damit steht den Kindern einerseits eine gefestigte Basis für Bewegung und Denken zur Verfügung, andererseits können sie mit Mut, Phantasie und Kreativität neue Verhaltensweisen ausprobieren und gewonnene Erkenntnisse in veränderten Situationen einsetzen.

Kinder brauchen für freies Spiel eine Atmosphäre aus Zeit, Muße, Gelassenheit und Ruhe. Die Erzieher und Erzieherinnen sind dabei aktive Begleiter für die Kinder. Entsprechende Anregungen und Voraussetzungen dazu befinden sich unter anderem im neuen Bildungs- und Erziehungsplan.

*Lass dich nicht unterkriegen.
Sei **frech** und **wild** und **wunderbar!***
(Astrid Lindgren)

8.1.4 Projektarbeit

In der Phase der Entwicklung und Erprobung des Situationsorientierten-Ansatzes wurde der Projektarbeit eine große Bedeutung zugesprochen. Im Rahmen von Projekten sollten Kinder mit Lebenssituationen konfrontiert werden, in denen sie kognitive, soziale und emotionale Kompetenzen erwerben, für ihre Entwicklung wichtige Erfahrungen machen und mit Menschen außerhalb der Kindertageseinrichtung in Kontakt kommen können.

Die Projekte in unserer Kita orientieren sich am Alltagsgeschehen der Kinder, werden gemeinsam erarbeitet, aufgebaut und umgesetzt. Die Dauer eines Projektes orientiert sich ebenfalls an den Kindern. Die Durchführung kann von drei Tagen bis hin zu sechs Monaten andauern.

(Siehe BEP Seite 112)

8.1.5 Situationsorientierter Ansatz

Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist der situationsorientierte Ansatz. Dies bedeutet, dass wir als Erzieher unsere Themenauswahl nach den Bedürfnissen und Interessen der Kinder ausrichten und nicht etwa an einem starren Jahresplan festhalten.

Die aktuellen Lebensereignisse, die die Kinder beschäftigen, werden aufgegriffen und vertieft. Nur so gelingt es den Kindern Situationen und Dinge, die sie im Alltag erleben, zu verstehen, zu fühlen und zu verarbeiten, und dann auch neue Handlungsmöglichkeiten zu entdecken.

Die Themenfindung beruht auf intensiven und aufmerksamen Beobachtungen des Gruppengeschehens, aber auch vor allem des einzelnen Kindes, denn nur so ist bedürfnisorientiertes Arbeiten überhaupt umsetzbar. Wir greifen die Ideen, Interessen und Fantasien spontan auf und entwickeln sie mit den Kindern gemeinsam weiter. Die Kinder erlangen somit ein Bewusstsein, eigene Gedanken äußern zu dürfen, erleben Wertschätzung und sich selbst als wichtiges Mitglied der Gemeinschaft.

Durch die Arbeit mit dem situationsorientierten Ansatz, der Kinderkonferenz und dem damit verbundenen Partizipationsgedanken entstehen unsere Projekte.

8.1.6 Bewegung ist Lernen, Lernen ist Bewegung

Kinder sind immer in Bewegung. Schon vor der Geburt bewegen sie sich im Mutterleib, und kaum auf der Welt machen Kinder sich ihre Umwelt durch Bewegung begreifbar. Über den Körper und die Bewegung setzen sich Kinder auch in unserer Einrichtung (Turnhalle, beispielbarer Flur, Außengelände, etc...) mit ihrem Lebensraum auseinander, lernen sich selbst einzuschätzen und gewinnen Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten. Das konkrete Handeln und der Einsatz aller Sinne sind ein ganzheitlicher Prozess. Dieser bewirkt, dass Kinder ihre Umwelt erfassen, strukturieren und für sich selbst rekonstruieren.

(Siehe Punkt 6.1. Konzeption)



8.1.7 Inklusion

Inklusion ist die konsequente Weiterführung von Integration. In unserer Einrichtung erhalten alle Kinder die Möglichkeit, sich vollständig und gleichberechtigt an allen Prozessen zu beteiligen und zwar unabhängig von individuellen Fähigkeiten, ethnischer wie sozialer Herkunft, Geschlecht oder Alter. Wir können die Kinder von- und miteinander lernen lassen

und sich mit ihren Stärken und Schwächen auseinanderzusetzen. Sie unternehmen Aktivitäten und verrichten alltägliche Tätigkeiten gemeinsam. Durch ihre unterschiedlichen Fähigkeiten ergänzen sie sich und geben sich gegenseitige Anregungen und Hilfestellungen. Wir sehen unsere Kindertagesstätte als Platz des Miteinanderlebens. Das heißt für uns, jedes Kind mit seiner individuellen Persönlichkeit zu akzeptieren und auf seine Besonderheiten verständnisvoll einzugehen. Alle Mitarbeiterinnen sind über alle Kinder gleichermaßen informiert und es findet ein regelmäßiger Austausch in Dienstbesprechungen, sowie bei Fallbesprechungen in der Teamsupervision statt. Wir Erzieherinnen fördern und begleiten die Kinder durch gemeinsame Spiel- und Beschäftigungsangebote. Durch regelmäßige Fortbildungen verfügen wir über ein breites Fachwissen bezüglich der kindlichen Entwicklung, möglichen Entwicklungseinschränkungen und Krankheitsbildern. Unterstützt werden wir durch Therapeuten, Ärzte und Mitarbeiterinnen des Frühförderzentrums. Durch das alltägliche Zusammenleben von behinderten und nicht behinderten Kindern, fördern wir die Entwicklung von Toleranz, Solidarität, Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft (soziale Verhaltensweisen).

Unser Ziel ist es, mit der sozialen Integration einen Beitrag zum möglichst selbstverständlichen Miteinander zwischen behinderten und nichtbehinderten Menschen zu leisten.

Seit 1992 führen wir integrative Maßnahmen durch. Unsere Aufgabe besteht darin, die drei bis sechsjährigen behinderten, von Behinderung bedrohten oder Kinder mit besonderem Förderbedarf in einer kleineren Gruppe (15 bis 20 Kinder) sozial zu integrieren und individuell zu fördern in enger Zusammenarbeit mit Eltern, Therapeuten, Frühförderstelle.

(Siehe BEP Seite 31)

***Vergleiche nie ein Kind mit einem anderen,
sondern immer nur mit sich selbst.***

(Johann Heinrich Pestalozzi)



8.1.8 Tagesablauf

7.00 – 8.00 Uhr	Frühdienst	Die Kinder werden in einer Gruppe betreut
8.00 – 12.00 Uhr	Freispiel	Die Kinder gestalten ihren Ablauf individuell
12.00 – 12.45 Uhr	Mittagessen	Die Kinder essen in ihren jeweiligen Gruppen Mittag
12.45 – 15.00 Uhr	Mittagsruhe/ Freispiel	Je nach Bedürfnis können die Kinder sich ruhen oder ins Freispiel übergehen
15.00 – 15.30 Uhr	Teepause	Die Kinder essen gemeinsam Obst, Brötchen, etc....
15.30 – 16.30 Uhr	Freispiel	Die Kinder gestalten ihren Ablauf individuell

8.2 Die Bücherei

Unsere KiTa besitzt eine eigene Bücherei, in der die Kinder sich Bücher ausleihen können. Die Kosten zur Benutzung der Bücherei betragen einmalig für die gesamte KiTa-Zeit 10,00 Euro. *(Siehe Punkt 6.2. Konzeption)*

8.3 Musikalische Früherziehung

Die Musikschule Bad Hersfeld bietet einmal wöchentlich (z.Z. Mittwochvormittag) in unseren Räumen musikalische Früherziehung an. Die Anmeldung und Informationen bekommen Sie bei uns.

8.4 Schule, wir freuen uns drauf

Mit der Einschulung beginnt für Ihre Kinder ein neuer Lebensabschnitt, auf den der Kindergarten und die Eltern gut vorbereiten sollten, um den Übergang zu erleichtern.

Vorbereitung auf die Schule ist kein besonders abgehobener Teil unserer Arbeit, sondern viel mehr in die alltägliche pädagogische Arbeit eingebaut. Vom ersten Tag an in unserer Einrichtung werden Ihre Kinder auf den Übergang zur Grundschule vorbereitet.

Was Kinder für die Schule brauchen, ist das Ergebnis eines langen Lern- und Erfahrungsprozesses, indem sie mit Freude und Tatendrang die Welt entdecken dürfen. Die wichtigsten Voraussetzungen für einen guten Schulstart sind die Neugierde, der Spaß und die Freude auf die Schule.

Im letzten Jahr vor Schuleintritt treffen sich die Vorschulkinder aus allen drei Gruppen regelmäßig um gemeinsame Aktivitäten und Exkursionen durchzuführen.

(Siehe Punkt 7.1.12 Konzeption und BEP Seite 94)

*"Man kann in Kinder nichts hineinprügeln,
aber vieles herausstreichen"*

(Astrid Lindgren)

9. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

9.1 Entwicklungsgespräch

Bildung und Erziehung werden als gemeinsame Aufgabe aller Beteiligten definiert. Bildung wird demnach als sozialer Prozess verstanden den alle aktiv mitgestalten: neben den Fachkräften, vor allem auch sie als Eltern sowie schließlich auch das Kind selbst. Dabei lernt ihr Kind von niemandem so gerne wie von Ihnen. In der Familie fangen Bildung und Erziehung an. Erst später kommen Krippe und Kindertagesstätte dazu.

Da Eltern vorrangige Bezugspersonen und Spezialisten für ihr Kind sind, streben wir eine Erziehungspartnerschaft im Sinne ihres Kindes an. Hier öffnen sich beide Seiten füreinander, tauschen ihre Erziehungsvorstellungen aus und kooperieren zum Wohl der Kinder. Bei einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit findet das Kind ideale Entwicklungsbedingungen vor. Diese Erziehungspartnerschaft ist zu einer Bildungspartnerschaft auszubauen. Wie die Erziehung soll auch die Bildung zur gemeinsamen Aufgabe werden, die von beiden Seiten verantwortet wird.

Aus diesem Grund bieten wir ein jährliches Entwicklungsgespräch an. Hier tauschen wir uns über die Entwicklung und das Verhalten des Kindes sowie über die individuellen Erziehungsziele aus. Sie erhalten dadurch einen guten Einblick, was ihr Kind kann und können Hinweise über die Stärken und eventuelle Probleme ihres Kindes erfahren. Außerdem geben wir Informationen über den Tagesablauf und aktuelle Bildungsangebote weiter.

9.2. Portfolio

Jedes Kind hat seinen eigenen unverwechselbaren Weg des Lernens und der Entwicklung. Wir nehmen es als wichtige Aufgabe wahr, die individuellen Entwicklungs- und Lernwege der Kinder zu verfolgen und zu dokumentieren. Die Grundlagen der Portfolioarbeit werden am ersten Elternabend erläutert. Die Sammelmappe ist ein „Schatz“, der am Ende der Kita Zeit

mit nach Hause gegeben wird. Im Portfolio wird alles gesammelt was die Entwicklung des Kindes dokumentieren kann. Die Mappe dient als Grundlage für die Entwicklungsgespräche - nach Absprache mit dem Kind. Die Portfolioarbeit ist eine dynamische Arbeit, sie verändert sich und wir - Erzieher und Kinder - wachsen mit ihr.

9.3 Elternabend/ Elternbeirat

Vor der Aufnahme der neuen Kinder bieten wir einen Informationsabend für alle neuen Eltern an, um unsere Einrichtung und unsere pädagogische Arbeit vorzustellen.

Zu Beginn des neuen Kindergartenjahres findet in jeder Gruppe ein Elternabend statt bei dem aktuelle Informationen weitergegeben und pro Gruppe zwei Elternvertreter in den Elternbeirat gewählt werden.

Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Eltern und ist Vermittler zwischen Eltern, Erzieher und dem Träger der Kindertagesstätte. Bei der Gestaltung von Festen und Veranstaltungen, auch außerhalb der Kindertagesstätte sind wir auf die Mithilfe der Eltern angewiesen.

9.4 Elternbrief, Aushänge, Eltern-Postfach

Wir informieren Sie regelmäßig schriftlich über Termine, Veranstaltungen und Projekte durch Elternbriefe. Jedes Kind hat an der Garderobe ein eigenes Postfach. Bitte schauen Sie regelmäßig in das Eltern-Postfach und entnehmen Sie die Post selbstständig. Aktuelle wichtige Informationen entnehmen Sie den Aushängen im Eingangsbereich der Kindertagesstätte.

9.5 Beschwerdemanagement

Der Umgang mit Kritik von Eltern ist uns sehr wichtig. Beschwerden werden wertschätzend angenommen, ihnen wird nachgegangen und nach einer praktikablen Lösung gesucht. Die Eltern erhalten zeitnah eine Mitteilung über die veranlassten Maßnahmen und werden möglichst in den Prozess mit eingebunden. In Teambesprechungen wird immer wieder auf den positiven Umgang mit Beschwerden und Kritik hingewiesen. Kritik ist für uns ein wichtiges Instrument zur Qualitätssicherung.

Folgendes Ablaufschema hat sich in unserer Einrichtung etabliert:

1. Beschwerden/Kritik werden im Gespräch mit der KiTa-Leitung im Team eingebracht.
2. Klärung der Verantwortlichkeit/Zuständigkeit

3. Verschriftlichung
4. Suche nach Lösungsansätzen, Lösungswegen, ggf. unter Einbeziehung von Eltern, Elternbeirat und anderen relevanten Institutionen
5. Rückkopplung mit Eltern
6. Abschlussdokumentation

Diese Verfahrensweise trägt dem Gedanken Rechnung, dass die Eltern und das Personal der Kindertagesstätte nur gemeinsam eine gelingende Erziehung leisten können.

Entwicklungsgespräche, Erzieherinnenpräsenz, Elternbeiratssitzung und eine ständige Bereitschaft zum Gespräch bietet den notwendigen Raum und die Zeit für kritische Anmerkungen und Beschwerden.

Der Elternbeirat bietet Elterngesprächsrunden und einen „Kummerkasten“ für alle Eltern an.

9.6 Vorgehensweise bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung

Im Falle eines Verdachts auf Kindeswohlgefährdung gemäß § 8a Abs. 4 SGB VIII handelt unser Fachpersonal nach einer auf Kreisebene verbindlichen Empfehlung.

Oberste Priorität hat dabei der Schutz des Kindes.

10. Öffentlichkeitsarbeit und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Unsere Einrichtung arbeitet sehr intensiv mit sehr vielen unterschiedlichen Institutionen zusammen.

- AK Altkreis Rotenburg
- Grundschulen der Stadt Bebra
- Vorklasse der Grundschule, Bebra
- Evangelische Kirchengemeinde, Breitenbach
- Musikschule Bad Hersfeld
- Patenzahnarzt
- Fachschulen für Sozialpädagogik
- Frühförderzentrum Bad Hersfeld
- Jugendamt Bad Hersfeld
- Familienhilfe

Für den Ort öffnen wir uns durch verschiedene Feste wie z.B. Martinsfest, Herbstmarkt, Sommerfest etc., die von vielen Gemeindemitgliedern gerne besucht werden. Wir machen Spaziergänge in der Gemeinde, nehmen am Dorffest oder Weihnachtsmarkt aktiv teil, um nur einige Beispiele zu nennen.

(Siehe 8.1.4. Konzeption)

11. Qualitätsmanagement

Die Stadt Bebra und die Mitarbeiterinnen haben den Anspruch immer auf dem aktuellsten pädagogischen Stand zu sein. Aus diesem Grund werden regelmäßig Fort- Weiterbildungen auf den Grundsätzen des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes durchgeführt.

Im Jahresverlauf finden mehrere Teamsupervisionen und Supervision für die Kita-Leitung statt.

Wir befinden uns in einem stetigen Prozess, unsere Arbeit zu reflektieren und zu verbessern.

12. Schlusswort

„ WERDE, DER DU BIST“

(Friedrich Nietzsche)

Für die Inhalte sind verantwortlich:

Die MitarbeiterInnen der Kindertagesstätte „Pusteblume“.

13. Quellennachweis

- „Bildung von Anfang an“ Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren in Hessen / Informationen für Eltern